Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 34. Freytag, den 28. April 1815.

Berlin, vom 15. April.

Die beiden ältesten Söhne des Königs, der Kronprinz und Prinz Wilhelm, und auch ihr Hr. Vetter, der Prinz Louis, werden den Feldzug wieder mitmachen, und sind mit ihrer Equipirung bereits reisefertig, werden aber vorher noch die Ankunft Sr. Majestät erwarten. — Laut offiziellen Nachrichten vom Niederrhein, hat der General-Lieutenant Graf Gneisenau erklärt: „daß er die Franzosen, deren Anzahl sich täglich bedeutend vermehre, nächstens angreifen werde." Wir haben also von dorther nächstens wichtigen Ereignissen entgegen zu sehen. — Mehrere Preuß. Truppen gehen nach Polen, um von den laut dem Abschluß des Wiener Congresses dem Könige von Preußen zugefallenen Provinzen und Distrikten Besitz zu ergreifen. — Der größte Theil der Sächsischen Armee wird während dieses Krieges die Festungen Lüttich, Jülich, Wesel und Mainz, in Verbindung mit andern Deutschen Truppen, besetzen.

Dorsten, vom 12. April.

Vergangene Nacht kamen hier 30 Königl. Preuß. Officiers auf Wagen an, die auf eben diese Art ihren Weg in Eile zur Armee fortsetzten.

Dem Vernehmen nach wird morgen das ganze zu Wesel und in der Gegend gesammelte Königl. Preuß. Westphälische Armee-Corps, ungefähr 15000 Mann stark, den Rhein passiren.

Wien, vom 12. April.

Noch in dieser Woche geht der Erzherzog Johann als Vicekönig nach Italien. Er wird die dortigen Festungen genau untersuchen, die Huldigung in Mailand annehmen, und sich dann durch die Schweiz zur Armee am Oberrhein begeben. — Es ist noch nicht festgesetzt, was die Ungarn zu diesem neuen Kriege leisten werden. Wegen der an dieses Königreich gemachten Forderungen sollen Gegenvorstellungen gemacht worden seyn. In Oesterreich ist in diesen Tagen eine sehr große Lieferung von Hafer ausgeschrieben worden. Die Rekrutirung zur Landwehr ist ungemein stark.

Da Murat sich nach Ober-Italien gewandt, so glaubt man, daß von Sicilien aus nächstens eine bedeutende Expedition gegen die Hauptstadt Neapel selbst, insonderheit aber nach Calabrien vor sich gehen werde, wo die alte Regierung noch viele und sehr getreue Anhänger zählt. Ueberhaupt ist man der Meinung, daß die meineidige Rolle Murat's nicht von langer Dauer seyn werde, da unsere Armee ihn nächstens mit Macht angreifen wird. Auch die Piemontesische Armee trifft bereits sehr zweckmäßige Anstalten, um ihm in den Weg zu treten, im Falle er sich nach der Gegend von Genua wenden sollte, um längs der Küste die Französische Gränze zu erreichen.

Da die Territorial-Angelegenheiten in Deutschland in Ordnung gebracht sind, so sind jetzt alle Deutsche Fürsten damit beschäftigt, die nachdrücklichsten Anstalten zum Kriege gegen Frankreich zu treffen.

Die Reise unseres Kaisers nach den Rheingegenden wird nun unverzüglich vor sich gehen.

Vom Main, vom 14. April.

Auch die Baierschen Truppen setzen sich nun rasch in Bewegung, und einige Abtheilungen sind bereits Frankfurt passirt. Sie kommen zum Theil den Main zu Schiffe herab, mehrere aber gehen auf Manheim. Zu der Armee des Marschalls Wrede wird, wie es heißt, wieder ein beträchtliches Corps Oestreicher stoßen.

Manheim gegenüber ist die Allee nach Mundenheim bereits niedergehauen, damit die Batterien der Rheinschanze einem andringenden Feinde desto sicherer entgegen wirken können. Auch sind die Flanken-Batterien am rechten Rheinufer sehr vermehrt, und mit 24-Pfündern besetzt worden.

Aus Mainz werden alle Franzosen entfernt. Bei Landau und Saarbrücken sammeln sich 2 französische Observations-Corps.

Frankfurt, vom 14. April.

Wir sind ermächtigt, sagt die hiesige Ober-Postamts-Zeitung, die aus der Hanauer Zeitung entlehnte Nachricht, daß der Kaiser von Rußland vor der Hand nach Petersburg gehe, weil sein Volk ihn zu sehen verlange, und der Graf Romanzow wieder Reichserzkanzler von Rußland geworden sey, für falsch und der Wahrheit zuwider zu erklären. Se. Majestät begeben sich direkte zur Armee.

Schreiben aus Leyden, vom 14. April.

Die hiesige Zeitung enthält unter andern folgendes aus Paris:

„Seit einigen Tagen sieht man regelmäßig drei zahlreiche Versammlungen vor dem Pallaste der Thuillerien, deren Absicht es ist: Es lebe der Kaiser! zu schreien. Da diese Possenspiele zu bestimmten Stunden und immer von denselben Schauspielern aufgeführt werden, so hat man ihnen den Namen Ausrufe gegeben. Das erste, welches um 11 Uhr Morgens gespielt wird, wird von Officiers auf halbem Solde gratis aufgeführt. Das zweite hat um 3 Uhr statt, zu der Zeit, da die meisten Menschen in dem Garten der Thuillerien sind, und das dritte des Abends. Diese beiden letzten Scenen, worin der Hefen des Volks auftritt, sind die lärmendsten, machen der Polizei aber auch viel Mühe und verursachen ihr große Kosten Denn jeder Acteur, der einen Franken erhalten hat, um seine Rolle um 3 Uhr zu spielen, fordert oft das Dreifache für die Vorstellung am Abend, um die Kehle anfeuchten zu können und seine Lunge zu stärken. Und so scheinen die Pariser in beständigen Enthusiasmus über die Rückkehr ihres Kaisers zu sein.“

Brüssel, vom 10. April.

An den Gränzen sind bereits zwischen den beiderseitigen Patrouillen verschiedene Scharmützel vorgefallen. Das ernsthafteste darunter fiel dieser Tage bei der rothen Brücke, auf dem Wege von Mons nach Valenciennes, vor. Unsere Truppen machten einige Gefangene, die indeß zurückgeschickt wurden, weil noch keine Kriegserklärung erlassen ist.

Vom Rhein, vom 6. April.

Nach den letzten Privatnachrichten aus Paris, läßt Napoleon diese Stadt so befestigen, daß die äußersten Werke eine Entfernung von 4 Stunden von der Stadt haben. — Die von Kehl nach Manheim verführten Großh. Bad. schweren Kanonen und Haubitzen stehen auf den Flanken-Batterien des dortigen Brückenkopfs aufgepflanzt und sind mit Munition versehen

Vom Niederrhein, vom 13. April.

Vorgestern ging das Hauptquartier der Preuß. Armee des Niederrheins, unter dem General von Gneisenau, von Aachen nach Lüttich ab. Heute folgt das Feldlazareth, welches nach Huy kömmt. Reisende, welche aus Paris und dem Innern von Frankreich kommen, bezeigen die größte Verwunderung, wenn sie an den Französischen Grenzen Kriegsrüstungen und Engl. und Preuß. Truppen, bereit, die Gränze zu überschreiten, sehen. In Paris glaubt man an keinen Krieg mit dem Auslande. Man vertrauet den öffentlichen Blättern, und meint dem gemäß, Bonaparte stehe mit allen Mächten gut, u. einige Mächte hätten ihn sogar bei seiner Flucht von Elba begünstigt. Aus Frankreich werden übrigens Spione und Agenten zu Hunderten ausgesandt. Alle Tage werden in unsern Gegenden dergleichen verhaftet.

Paris, vom 7. April.

Es giebt mehrere recht gut unterrichtete Leute, welche glauben daß Bonaparte nicht eben am meisten, wenigstens nicht allein in Paris zu befehlen habe, und daß die Parthei der Liberalen, die eine Verfassung wollen und an deren Spitze Carnot stehe, einen sehr bedeutenden Einfluß ausübe. Diese Parthei hat auch, nach der Meinung jener Leute, den Verbannten aus Elba zurückgerufen und die Bourbons verjagen helfen, welchen grade diese Leute am meisten verhaßt waren; sie hat ihn aber nur unter der Bedingung wieder eingesetzt, daß er der Nation eine ihren Bedürfnissen und Ansichten entsprechende Verfassung bewillige. So viel ist gewiß, daß Carnot und seine Freunde in den ersten Stellen sind. Benjamin Constant, der noch vor kurzem so heftig gegen Bonaparte geschrieben und dargethan hat, daß unter einer militairischen Regierung an keine Verfassung zu denken sey, ist mit in dem Ausschuß zur Anfertigung einer Constitutionsurkunde; Raynouard, der muthige Bekämpfer der Willkühr unter Bonaparte und seinen Nachfolgern ist mit bedeutenden Geschäften beauftragt; Thibaudeau, der bekannte Redner des Convents, ist im Staatsrath, und jetzt erscheint selbst Lucian Bonaparte, ohne Zweifel, um die Parthei der Constitutionellen zu verstärken. Er und Carnot, die vor 15 Jahren die Hauptstützen der ersten Consular-Regierung waren, haben bekanntlich am kühnsten gegen die unumschränkte Gewalt ihres Schützlings geeifert. Damals ohne Erfolg. Ob sie jetzt glücklicher seyn werden, steht dahin. Ohne Zweifel verspricht Bonaparte Alles, mit der Absicht, nichts zu halten, und mit der Aussicht, durch List und Gewalt sich gänzlich wieder die unumschränkte Gewalt zu erringen. Da sein tyrannisches Gemüth keine Beschränkung dulden kann, so arbeitet er gewiß schon jetzt denen entgegen, die ihn erheben. Eben so gewiß aber ist es, daß die Liberalen alles mögliche anwenden, um sich gegen ihn zu sichern.

Die Gazette de France (No. 95.) enthält einen Aufsatz, der das Gesagte erläutert und bestätigt. Es sind Auszüge aus einer in Paris so eben erschienenen und öffentlich verkauften Schrift (der Titel wird nicht angegeben), welche die Gazette mittheilt, um darzuthun, daß die versprochene Preßfreiheit kein leerer Name, sondern in der Wirklichkeit vorhanden sey. Wir theilen unsern Lesern gleichfalls etwas davon mit, zum Beweise, daß in Paris in dieser Hinsicht allerdings andere Verhältnisse eingetreten sind, als die vor 3 Jahren, wo ein einziger dieser Sätze dem Verfasser auf der Stelle Freiheit und Leben gekostet hätte:

„Höre, Napoleon, höre die Stimme eines freien Bürgers, der vielleicht dein redlichster Freund ist. Niemals hattest du nöthiger, die reine Wahrheit zu kennen; in diesem Augenblick wäre die geringste Zurückhaltung ein Verbrechen gegen das Vaterland, ein Verbrechen gegen dich selbst. Auch ohne mich werden sich Leute genug finden, die von neuem deinen Leidenschaften schmeicheln und dein Herz verführen werden; aber grade dies sind deine grausamsten, deine niederträchtigsten Feinde.

„Seit jenem Tage, da du zum erstenmal Frankreichs Scepter in deine Hand nahmst, ist rund um dich her alles verändert; auch du mußt also ein anderes System annehmen. Damals waren wir kaum den Zuckungen der fürchterlichsten aller Volks-Revolutionen entgangen, und sahen (wie alle Völker, die unter der Anarchie geseufzt haben) kein anderes Heil, als in dem entgegengesetzten Extrem. Wir sahen nicht, daß es zwischen diesen beiden Ausgeburten ein Mittel gab, nämlich das Reich einer

vernünftigen Freiheit, das Reich der Gerechtigkeit und
der Tugend. Alles sprach für unseren Wahn, so wie für
den, welcher denselben benutzte, um uns zu unterjochen.
Wir hatten Mißbrauch getrieben mit den ehrwürdigsten
Grundsätzen und diese Grundsätze selbst wurden uns verhaßt.
„Du selbst theiltest damals ohne Zweifel unseren Wahn;
aber du umfaßtest ihn mit einer Art von Wuth u. bald
ward er für dich der Götze, dem du zum Opfer gebracht
wurdest. Man gebrauchte die elendesten, wiewohl schein-
barsten Vorwande, um alle edlen und großen Ideen unter
widersinnigen und verhaßten Benennungen zu brandmar-
ken. Das Wort Freiheit ward gleichbedeutend mit Frech-
heit; die Stimme der beleidigten Gerechtigkeit war nichts
mehr als ein Geschrei des Aufruhrs; es war ein schänd-
liches Verbrechen, sein Vaterland mehr zu lieben, als
seinen Fürsten, und der heilige Name Vaterland selbst
verschwand immer aus dem Gedächtniß.
„O fürchterliche Lehre! Grade die öffentliche Meinung,
die dich zum Erdengott gemacht hatte, und die so lange
irre geleitet war, mußte deine Macht untergraben!
„Nicht die fremden Horden haben dich besiegt. Wie
hätte dieses Volk, das für Ehre so empfindlich und mit
einer so seltenen Unerschrockenheit begabt ist, sich entschlos-
sen, sein Haupt ruhig unter das Joch eines Feindes zu
beugen, der beim Anblick seines eigenen Triumphes zit-
terte, wäre nicht das heilige Feuer der Vaterlandsliebe,
das allein ein Volk inmitten einer verschworenen Welt
unüberwindlich macht, in unsern Herzen erloschen gewesen.
Ich sag' es also noch einmal: jetzt ist alles verändert,
selbst im übrigen Europa und in der ganzen Welt. Die
Könige und Völker haben sich ausgesöhnt mit den ver-
nünftigsten Ideen unserer, noch unlängst so verkannten,
Revolution. Der Fluß hat wieder seinen Lauf gewonnen;
wohl dem, der ihn zu leiten versteht. So unterliegt
Menschenherrschaft stets dem Reiche der Gedanken. Schau
um dich her, wie im Schooß der ältesten Monarchieen wie
durch ein freiwilliges Uebereinkommen liberale Verfassun-
gen sich bilden, wie überall der willkührlichen Gewalt
ihre Grenze gesteckt und Freiheit ausgerufen wird! Woll-
test du allein zurückbleiben in dem Jahrhundert der Auf-
klärung, du, Lieblings-Kind der liberalsten Revolution?
Und glaubst du, daß die Meinung des französischen
Volks, die du mit so gutem Erfolg ansprachest, um wie-
der auf den Thron zu kommen — glaubst du, daß diese
noch einmal irre gehn würde, wenn unsere Hoffnungen
noch einmal betrogen würden? Wird der Zauber zum
zweitenmal zerstört, so kann nichts in der Welt ihn wie-
der erwecken — deine Macht wäre auf ewig dahin! Als
du in Grenoble ankamst, wo man dich zuerst mit so großer
Begeisterung aufnahm, da hörtest du zugleich: Es lebe
der Kaiser! es lebe die Freiheit! Als du das erstemal
die Regierung antratest, da kannten wir nichts als die
Greuel der Anarchie. Seitdem haben wir leider den
Soldaten- und Minister-Despotismus kennen gelernt;
wir waren noch eben, unter den Bourbons, mit dem
Adel- und Priester-Despotismus bedroht — wir kennen
jetzt die Greuel jeglicher Art. Also, Napoleon, führe
keinen Despotismus wieder ein!
„Und wenn die Bourbons von neuem gefallen sind:
glaube nur, sie sind nicht durch die Kraft deines Arms
gefallen, sondern weil unter ihrer Regierung gegen alle
liberalen Gedanken ein eben so unverständiger als wider-
sinniger Krieg geführt wurde; nur durch den Widerstreit
jener Gedanken bist du wieder auf den Thron gekommen.
Hätten sie nicht die Herzen der Bürger durch tausend

unüberlegte Schritte in Unruhe versetzt, hätten sie nicht ihre feierlichsten Versprechungen gebrochen, wären sie nicht als die Häupter der privilegirten Stände aufgetreten, wären sie wirklich Väter des Vaterlandes gewesen — glaubst du, daß du mit einer Handvoll tapferer Männer deinen Zweck erreicht haben würdest? Hunderttausend andere Helden hätten mit ihren Leibern einen Wall um dieselben Fürsten gebildet, die jetzt so schnell verlassen wurden.

„Ich beschwöre dich also bei allem, was dir heilig ist: bei deiner Gemahlin —, bei deinem Sohne —, bei deinem Vaterlande, bei dem Blute der Helden, die dich eben auf dem Schilde erhöht haben — ich beschwöre dich, Napoleon, gieb dem Vaterlande die Freiheit wieder!

„Sey endlich wahrhaft groß! sey ganz edelmüthig! verzeih von ganzem Herzen! Unter denen, die dich verließen, sind wenig wahre Verräther; du wurdest weit mehr verlassen als verrathen, oder vielmehr du verriethest dich selbst. Laß also, als deiner unwürdig, jeden Gedanken von Rache und Unterdrückung. Man müsse von dir nicht sagen, was deine Krieger von den Bourbons sagten: Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen.

„Das Gebäude deines Reiches müsse auf den einzig unzerstörbaren Grundpfeilern ruhn. Suche nicht, deiner Macht eine unnütze Ausdehnung zu geben; beschränke sie lieber in geziemenden Grenzen; sie wird nur um so fester werden. Das französische Volk erfreue sich endlich einer wirklichen National-Repräsentation, die auf politische Sicherheit gegründet ist: die untreuen Volksvertreter müssen für der nicht mit Ehren und Gaben überhäuft, sondern einer gerechten Verachtung preisgegeben werden; die persönliche Sicherheit des geringsten Bürgers sei eben so heilig wie des vornehmsten Beamten; die schöne Einrichtung des Geschwornen, dieses tröstliche Recht, nur von seines Gleichen gerichtet zu werden, werde in ihrer ganzen Reinheit wieder hergestellt; die Gerichte müssen ihre wahre Würde der Unabhängigkeit von jeder anderen Gewalt, wieder erhalten.

„Und wenn es das Wohl der Staaten erfordert, daß die Person des Monarchen unverletzlich sey, so verlangt das Glück des Volks und selbst die Sicherheit des Monarchen, die Verantwortlichkeit des Ministers. Endlich die Preßfreiheit, dieses Palladium aller Freiheiten, sey ein geachtetes Grundgesetz in der französischen Verfassung. Es ist widersinnig, wenn man sie stets mit der Frechheit, ihrer grimmigsten Feindin, verwechselt. Die Preßfreiheit allein kann sich vielmehr auf eine heilsame und nicht verletzende Art der Preßfrechheit entgegen setzen, die nur im Schooße der Sklaverei sich erzeugen kann." —

Wir enthalten uns allen Anmerkungen zu diesen Ermahnungen; es ist aber gewiß eine merkwürdige Erscheinung der Zeit, daß in Paris unter Napoleons Augen, solche Bücher gedruckt und solche Auszüge in die Zeitungen eingerückt werden dürfen, und es hat ganz das Ansehn, daß diese Schrift von einem Manne herrührt, der ihm, wenigstens in diesem Augenblicke noch, furchtbar und gefährlich ist.

Paris, den 12. April.

Auch der General Vandamme ist zu einem der neuen Marschälle bestimmt.

Bonaparte hat dem Maler Vernet für sein Gemälde, die Schlacht von Marengo, ein Geschenk von 6000 Franken gemacht.

Der Mameluck Rustan, der während Bonaparte's Verbannung in Paris in seiner Familie zurückgezogen, aber sehr beobachtet lebte, hat nun seinen Dienst bei Bonaparte wieder angetreten.

Der heutige Moniteur enthält folgendes:

„Die versammelten Nationalgarden in Dauphiné, die der kleinen Truppe des Herzogs von Angouleme in den Rükken gekommen waren, wollten die Capitulation nicht anerkennen, weil sie von dem General-Lieutenant Grouchy noch nicht genehmigt worden. Sie arretiren den Herzog von Angouleme. General Grouchy stattete hierüber durch den Telegraphen Bericht an den Kaiser ab, um seine Befehle einzuholen; dieser erließ an ihn folgendes Schreiben:

„Herr Graf Grouchy; Die Verordnung des Königs vom 6ten März und die am 13ten von dessen Ministern zu Wien unterzeichnete Declaration konnten mich authorisiren, den Herzog von Angouleme so zu behandeln, wie diese Verordnung und diese Declaration wollten, daß man mich und meine Familie behandelte. Allein, fest beharrend bei den Bestimmungen, die mich bewogen haben, zu verordnen, daß die Mitglieder der Bourbonschen Familie frei aus Frankreich abreisen könnten, ist es mein Wille, daß Sie Befehle ertheilen, daß der Herzog von Angouleme nach Cette gebracht, daselbst eingeschifft werde, und daß Sie für seine Sicherheit wachen und alle schlechte Behandlung von ihm entfernen. Sie werden bloß dafür sorgen, die Gelder zurück zu bekommen, die aus den öffentlichen Cassen genommen worden, und von dem Herzog von Angouleme zu verlangen, daß er sich zur Wiederauslieferung der Kron-Diamanten, die das Eigenthum der Nation sind, verpflichte. Zugleich werden Sie ihm die Bestimmungen der Gesetze der National-Versammlung zu erkennen geben, die erneuert worden und die sich auf die Mitglieder der Bourbonschen Familie beziehen, die sich auf das Französische Gebiet begeben würden. Sie werden in meinem Namen den Nationalgarden für ihren Eifer und Patriotismus und für die Ergebenheit danken, die sie mir unter diesen kritischen Umständen bewiesen haben.

Im Pallast der Thuillerien, den 11ten April.

Napoleon."

Kurze Nachrichten.

Wien, vom 17. April.

Der Versuch, einen Deutschen König zur Entlassung seines ersten Ministers zu bewegen, ist nicht gelungen.

Ein Abgesandter Bonaparte's ist am 14. dieses mit der Antwort zurück expedirt worden, daß weder von seiner Anerkennung, noch von der Rückkehr seiner Gemahlin je mehr die Rede seyn könne. Man werde eine Proklamation an die Nation erlassen, und ihr anzeigen, daß, sobald sie Bonaparte entferne, man sich in die Angelegenheiten Frankreichs nicht mischen werde.

Regensburg, den 17ten April.

Nach Berichten aus Italien sollen die Sicilianer eine Landung bei Manfredonia gemacht haben und auf Neapel losmarschiren.

Paris, den 15. April.

Der Prinz von Eßlingen hat zu Toulon durch hundert Kanonenschüße seine Anhängligkeit an Bonaparte zu erkennen gegeben, und die dreifarbige Fahne aufpflanzen lassen.

Paris, den 18ten April.

Der Herzog von Dalmatien, Marschall Soult, hatte gestern bei Bonaparte eine Privat-Audienz. Man glaubt, daß er im Falle eines Krieges einen wichtigen Posten in der Armee bekleiden werde.

Wie es heißt, wird der Prinz von Canino (Lucian Bonaparte) zum Minister vom Innern, und Carnot zum Kriegsminister ernannt.

In Folge eines Dekrets vom gestrigen Dato ist General Grouchy zum Marschall ernannt worden.

Anzeigen.

Die Berliner Reitpost wird vom künftigen Monat an,
des Sonntags um 11 Uhr und
des Donnerstags um 10 Uhr Vormittags
auf dem nächsten Wege über Schwedt und Angermünde abgehn, und danach wird die Brief-Annahme bis resp. 10 Uhr und 9 Uhr Vormittags an benannten Tagen hieselbst statt finden. Stettin den 26. April 1815.

Königl. Preuß. Grenz-Postamt.

Die Königlichen Postämter werden dringend ersucht, die bis Ende Junii a. c. restirenden Amtsblattgelder des fordersamsten gefälligst einzusenden. Stettin den 28. April 1815. Königl. Preuß. Intelligenz-Comtoir.

Ein hiesiger oder auswärtiger Handlungsdiener, welcher durch Verhältnisse vom Militair befreit ist und eine gute Hand schreibt, kann auf einem Comptoir sogleich placirt werden. Das Nähere hierüber bey

Carl Biancone & Comp.

In einer, mit Comptoirgeschäften verbundenen, Materialhandlung kann ein Lehrling, der mit den nöthigsten Schulkenntnissen versehen, sogleich sein Unterkommen finden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Zu allen Speditions- und Commissions-Geschäften auf hier, welche ich zur Zufriedenheit meiner Freunde stets mit Treue und Fleiß auszurichten bemüht gewesen bin, empfehle ich mich sowohl im allgemeinen als auch dem Andenken derselben. Cüstrin den 17ten April 1815.

W. Phil. Ouvrier.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern hier vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an. Prenzlau den 25sten April 1815.

Ruhsae, Lieutenant und Rechnungsführer.
Henriette Ruhsae geb. Malbranc.

Todesfälle.

Meine gute Frau, gebohrne Dorothea Nicolai, mit der ich 39 Jahr in der glücklichsten Ehe lebte, starb gestern Abend, nachdem sie nur 5 Tage krank gewesen war, an einem hitzigen Brustfieber. Der Kummer über den Verlust unserer jüngsten Tochter, Albertine, den ich ebenfalls noch beweine, hat viel zu ihrem schleunigen Tode beygetragen. Wie groß und gerecht mein Schmerz ist, wird jeder meiner Freunde, denen diese Anzeige gewidmet ist, mit mir fühlen, deshalb ich alle Beyleidsbezeugung ergebenst verbitte. Stettin am 16. April 1815.

Rohrlach, Regiments-Chirurgus.

Am 17ten d. M. starb an gänzlicher Entkräftung mein Vater, der pensionirte Landrath Philipp Sigesmund von Lepell im 77sten Lebensjahre; welches ich sämmtlichen Verwandten und Freunden ergebenst anzeige. Anclam den 21sten April 1815.

Wilh. von Lepell, St. Capit. und Kreis-Officier
der Gensd'armerie von Pommern,
im Nahmen meiner sämmtlichen abwesenden
Geschwister.

Publikandum.

Um eine schnellere Beförderung der Correspondenz von Stettin nach Berlin zu bewirken, hat das Königl. General-Postamt Unserm Wunsch gemäß angeordnet:

daß vom 1sten May d. J. an, die Berliner Reitpost Sonntag und Donnerstag Vormittag von Stettin abgehen und selbstständig bis Berlin befördert werden soll, woselbst sie alsdann Montag und Freitag Vormittag, also auf jeden Fall zeitig genug eintrift, um die Briefe noch vor der Börsenzeit in Berlin auszugeben, und die an jenen Tagen Abends abgehende Ostpreußische reitende Post zu den Rückantworten benutzen zu können.

Stettin den 18. April 1815.

Polizei-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem Königl. Ober-Landesgerichte in Stettin ist über den Nachlaß des am 9ten Oktbr. 1813 in Zimmerhausen verstorbenen Guthsbesitzers Henning Dionysius von Blanckenburg, auf den Antrag der Benefizial-Erben des Verstorbenen, mit Genehmigung des Königl. Ober-Vormundschafts-Collegii, am 10ten Novbr. 1814 der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet, und ein General-Liquidatons-Termin auf den 1sten August d. J., Vormittags um 9 Uhr, auf dem Ober-Landesgerichte vor dem Herrn Ober-Landesgerichtsrath Baron von Kottwitz angesetzt worden. Die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners, besonders der Procurator Lobach und die verwittwe von Galbrecht, Charlotte Juliane geborne von Goltz, werden vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien, der Hoffiskal Reiche, Justizrath Renny, Landsyndicus Calo, Justiz Commissarius Cosmar, Ruth und Geppert vorgeschlagen werden, ihre Forderungen anzumelden, die Urkunden, worauf sich solche gründen, vorzulegen, und sodann fernere Verfügung, bei ihrem Ausbleiben aber zu erwarten, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach der Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von dem Nachlasse des verstorbenen Guthsbesitzers Henning Dionysius von Blanckenburg übrig bleiben möchte. Uebrigens bleiben dem Capitain v. Bessel, und den unbekannten Gläubigern aus dem Militairstande ihre Rechte vorbehalten. Stettin den 6ten März 1815.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Steckbrief.

Die in untenstehendem Signalement näher bezeichneten Sträflinge haben Gelegenheit gefunden, am 23sten d. M. Abends um 7½ Uhr nach gemachten Complott aus dem Fort Preußen zu entweichen. Alle Civil- und Militair-Behörden werden daher ersucht, auf gedachte Sträflinge zu vigiliren, und solche im Betretungsfall an die unterzeichnete Commandantur abliefern zu lassen. Stettin den 24. April 1815.

Königl. Preußische Commandantur.

Signalement:

1) Der Landwehrmann Friedr. Manschitzki, 19 Jahr alt, vom 3ten Pommerschen Landwehr-Infanterie-Regiment, aus Neu-Gugelow im Stolpschen Kreise gebürtig, wegen Desertion zu einer sechsjährigen Festungsstrafe verurtheilt. Er ist von kleiner Statur, hat einige Pockengruben, einen starken Mund, dicke Lippen, bleiche Gesichtsfarbe, und war bey seiner Entweichung mit einer grauen Jacke, grauen Hosen, Schuhen und mit einer grauen Mütze mit einem weißen Umsatz bekleidet.

2) Der Landwehrmann Christoph Peters, 24 Jahr alt, vom 6ten Kurmärkschen Landwehr-Infanterie-Regiment, aus Christdorf in der Priegnitz gebürtig, wegen Diebstahl und Desertion zu einer dreyjährigen Festungsstrafe verurtheilt. Er ist von bleicher Gesichtsfarbe. Bey seiner Entweichung war er vermuthlich mit einer grauen Jacke, grauen Hosen, grauen Mütze und Schuhen bekleidet.

3) Der Landwehrmann Johann Peters, 21 Jahr alt, vom 6ten Kurmärkschen Landwehr-Infanterie-Regiment, aus Krussow in der Priegnitz gebürtig, und wegen Desertion und Theilnahme an einem Diebstahl zur zweyjährigen Festungsstrafe verurtheilt. Er ist von kleiner Statur, hager, blasser Gesichtsfarbe, und besonders daran kenntlich, daß er auf dem linken Auge schielt, auch ausserdem noch an dem Auge einen Fehler hat. Bey seiner Entweichung war er mit einer grauen Jacke, grauen Hose, grauen Mütze und Schuhen versehen.

4) Der Landwehrmann Friedr. Namath, 18 Jahr alt, 5 Zoll 2 Strich groß, vom 6ten Kurmärkschen Landwehr-Infanterie-Regiment, aus Zelenzerwische in der Priegnitz gebürtig, und wegen Desertion zu einer einjährigen Festungsstrafe verurtheilt. Er ist von mittler Statur, munterer Gesichtsfarbe, und war bey seiner Entweichung mit einer blauen Jacke, grauer Mütze, grauer Hose und Schuhen bekleidet.

Steckbrief.

Die Wittwe des Feldwebels Neumann, welche wegen eines ihr beschuldigten und bereits bey der Polizeybehörde eingestandenen größeren Diebstahls gefänglich eingezogen, auch, da sie krank befunden wurde, zur Cur in das hiesige Zuchthaus abgeliefert war, ist aus demselben in der Nacht vom 1sten auf den 2ten April entsprungen. Sie ist 26 bis 27 Jahr alt, etwa 5 Fuß groß, schwarzbrauner Gesichtsfarbe, hat ein länglichtes Gesicht, braunes Haar und dergleichen Augen, ist mittlerer Statur, angeblich im 7ten Monat schwanger und bey ihrer Entweichung mit einem schwarzgrauen tuchenen Rock und Kamisol, einem rothbunt cattunen Halstuch, weißen wollenen Strümpfen und Schuhen bekleidet gewesen. Alle Militair- und Civil-Behörden werden gebührend ersucht, die Wittwe Neumann im Betretungsfall arretiren und unter sicherer Begleitung, gegen Erstattung der Kosten, an uns ausliefern zu lassen. Stettin den 17ten April 1815.

Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem Königl. Domainen-Justizamt Neckermünde wird hiermit der Müllergeselle Johann Friedrich Ernst, welcher zuletzt auf der Rossinschen Mühle bey Anclam gearbeitet und von dort sich wieder entfernet hat, auf den Antrag seiner Ehefrau Caroline geborne Mitzlaff, die wegen böslicher Verlassung, wider ihn, auf Trennung der Ehe geklagt hat, hiemit vorgeladen, in dem auf den 29sten Junius d. J., Vormittags um 9 Uhr, in dessen hiesigen Geschäfts-Locale, zur Beantwortung der Klage und Instruction der Sache angesetzten Termin, entweder persönlich, oder durch einen, mit Vollmacht und Information versehenen Mandatarius, wozu ihm der Justiz-Actuarius Olympius in Ferdinandshoff, in Vorschlag ge-

bracht wird, zu erscheinen, sich wegen der ihm angeschuldigten böslichen Verlassung zu verantworten, bey seinem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er der böslichen Verlassung für geständig geachtet und dem gemäß in contumaciam, das zwischen ihm und der Klägerin bestehende Band der Ehe, durch richterliches Erkenntniß getrennt, und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird. Ueckermünde den 17ten Februar 1815.

Königl. Preuß. Vorpommersches Domainen-Justizamt Ueckermünde. Dickmann

---

Bekanntmachungen

Die Frau des hiesigen Bürgers und Brauers Hein, Charlotte Friederike gebohrne Kuschke, welche ihre Großjährigkeit erreicht hat, und der Vormundschaft entlassen ist, hat die sonst unter Eheleuten hier stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen; welches nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechts Theil 2. Tit. 1. §. 422 bekannt gemacht wird. Greiffenhagen den 17 März 1815.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Sohn des Pächters Carl Kujath von Pinnow, Namens Johann Leopold Kujath, und seine Braut, die Tochter des Krügers Carl Proch, Namens Carolina Proch, von dem Kruge vor Landeck die durch die Pommersche Bauer-Ordnung begründete Gütergemeinschaft unter Eheleuten, in Hinsicht ihrer zukünftigen Ehe, durch den gerichtlichen Vertrag vom 1sten dieses Monats, ausgeschlossen haben. Neustettin den 2. April 1815.

Königl Preuß. Pommersches Justizamt. Klör.

Der jüdische Kaufmann Herr David Hirsch zu Stargard und dessen Braut, die Demoiselle Ernestine Philippine Philippi hieselbst, haben durch einen von uns errichteten Vertrag, die Gütergemeinschaft mit einander ausgeschlossen; welches wir dem Publico zur Nachricht und Achtung hiemit bekannt machen. Greiffenberg den 5. April 1815. Königl. Preuß Stadtgericht.

Zu verpachten.

Auf Trinitatis dieses Jahres soll nach der Verfügung der Vorpommerschen Landschaftlichen Departements-Direction das Vorwerk Dargen und zwei in Waschensee befindliche Höfe, sämmtlich auf der Insel Usedom belegen, meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden. Der desfallsige Termin ist ein- für allemal auf den 17ten May d. J., Morgens um 10 Uhr, auf dem Vorwerk Dargen angesetzt. Der Meistbietende zahlt zur Sicherheit für die Erfüllung seines Gebots sogleich 500 Rthlr. Die übrigen Bedingungen sind vom 8ten May an, bei dem Herrn Justiz-Commissarius von Essen in Stettin, dem Herrn Kämmerer Schulze in Anclam, dem Herrn Stadtrichter Mittelstedt in Usedom und dem Unterschriebenen einzusehn. Zemmin den 20. April 1815.

Der Landschaftsrath v. Müller,
als Sequestrations-Commissarius der von Meyen-Mellenthiner Güther.

Bekanntmachung.

Zu Swinemünde haben die Kaufleute Herrn Gehring und Dähnert von dem ihnen zugehörigen Kuffschiff, Alexander genannt, welches der Schiffer Antonie de Buur führt und gegenwärtig zu Stettin liegt, dreyviertel Part an den hiesigen Böttchermeister Johann Hagen verkauft. Im Fall irgend jemand Ansprüche und Forderungen an dieses Schiff haben sollte, so hat sich derselbe binnen 14 Tagen und spätestens in Termino den 6ten May d. J. bey der hiesigen Königl. Schiffahrts-Commission zu melden, sonst er mit seinen Forderungen von dem verkauften dreyviertel Part präcludirt und lediglich an das übrige Schiffspart der Verkäufere und deren sonstiges Vermögen verwiesen werden wird. Swinemünde den 18. April 1815.

Königl. Preuß. Schiffahrts-Commission.

Holzverkauf.

Nachstehendes Nutz- und Klafterholz, soll in Gemäßheit höherer Bestimmung, in dem hiezu auf den 8ten May c., Vormittags um 10 Uhr, in dem Geschäfts-Locale des hiesigen Regierungsgebäudes, anberaumten Licitations-Termin am Meistbietenden öffentlich verkauft werden, als:

a) Das auf der Ablage zu Gollnow befindliche Holz, bestehend in:

10960 Kubikfuß beschlagenes eichen Krummholz.
12 Schock 49 Stück dito kleineres.
22 Stück eichene Blöcke zu Plancken.
(Der Kubik-Inhalt wird jetzt aufgenommen und kann daher hier nicht angegeben werden.)
19 Schock büchene Felgen, à 3 Fuß Länge.
19 Schock dito dito à 2½ Fuß Länge.
12 Ring 228 Stäbe verschiedenes eichen Stabholz.
80 Klafter 2füßiges eichen Nutzholz.

Vor specificirtes Holz ist von vorzüglicher Reinheit und Güte, und das Krummholz unter der Aufsicht erfahrner Schiffszimmerleute bearbeitet worden.

b) Auf der Ablage zu Stargard befinden sich:

3427 Kubikfuß ausgearbeitetes eichen Schiffsholz.
24½ Ring verschiedenes eichen Stabholz.

c) Auf der, 1 Meile von Stettin entfernten Ablage zu Klütz:

134 Kubikfuß eichen Plankenholz.
603 dito dito Schiffs-Inholz.

Kauflustige werden hierdurch eingeladen, sich in Termino hieselbst einzufinden, ihre Gebote vor dem Unterzeichneten abzugeben, und können des Zuschlages, bey annehmbaren Offerten, sich versichert halten. Stettin den 15. April 1815.

Königl. Pommerscher Districts-Forstmeister.
Schulemann.

Holzverkauf.

Am 17ten May, Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Wohnung des Unterförsters Colell auf der Lüdtkenheide circa

2000 Stücken groß, mittel und klein fichten Bauholz,
1000 Faden 3füßiges fichten Kloben- und Knüppelholz,
40 Schock 3zöllige 20 — 24 Fuß lange fichtene Bretter,

in kleinen Quantitäten, auch im Ganzen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant meistbietend verkauft werden. Das Bauholz befindet sich schon größtentheils auf der Ablage an der Ihne, und kann gleich verschifft werden, das übrige Holz aber noch in der Heide, auch können jetzt zu jeder Zeit Mielerkohlen in der Lüdtkenheide gekauft werden. Gollnow den 21. April 1815.

Block, J. C.

Holzverkauf.

Aus dem zu dem Guthe Amalienhoff gehörigen Forstrevier sollen, auf Befehl des Königl. Ober-Landesgerichts zu Stettin, am 29sten May Vormittags um 9 Uhr in dem herrschaftlichen Hause daselbst

35 Stück fichtene Sägeblöcke,
24 Stück mittel Bauholz,
19 Stück klein Bauholz und
253 fichtene Bäume zu Klafterholz,

auf dem Stamm, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und soll die Hälfte des Gebots sofort bey dem Zuschlage, die andre Hälfte desselben aber drey Monat nachher baar in Courant bezahlt werden. Gollnow den 24. April 1815. Block. Von Auftragswegen.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist meine Absicht zwey Pertinenzien des Guths Cummerow, Groß- und Klein-Rübenhagen genannt, zu verkaufen, und zwar getheilt, in kleinen Besitzungen von so viel Magdeburger Morgen, als jemand zu haben wünschet. Der Boden ist durchgehends Gerstenland. Zu 4 Magd. Morgen Acker kommt 1 Magd. Morgen Wiesen. Die Weide in den dabei befindlichen Brüchern ist vorzüglich gut. Mehrere kleine Besitzungen von 20 bis 24 Magd. Morgen sind schon mit den nöthigen Gebäuden versehen; wo dies nicht der Fall ist, da hängt es von Kauflustigen ab, ob er sich die Gebäude selbst aufführen will, wo nicht, so werden sie ihm für einen ganz billigen Preiß aufgebauet. Die Ländereien werden dem Käufer schuldenfrey übergeben, und bis dies nachgewiesen ist, die Kaufgelder in zinstragende Papiere verwandelt, bey dem Ober-Landesgericht niedergelegt. Für die Benutzung der Weide in dem sogenannten Rübenhagen wird ein billiges Weidegeld bezahlt. Die nähern Bedingungen sind zu erfahren in Cummerow bey Regenwalde in Hinterpommern auf dem herrschaftlichen Hofe. v. Bülow.

Sachen, so abhänden gekommen.

Am 21sten dieses Monats des Abends haben sich aus dem bey Löcknitz belegenen Guthe Schmagerow zwey Fuchsfohlen mit Blessen, wovon das eine ein Stutfohlen mit einem weißen Hinterfuß, und das andere ein Hengstfohlen ist, verlaufen. Wer solche an sich genommen hat, wird gebeten, sie gegen Erstattung der Futterungs- und sonstigen Kosten an den unterzeichneten Eigenthümer wiederum abliefern zu lassen. Schmagerow den 25. April 1815. von Ramin.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auf Verfügung Eines Hochlöbl. Königl. Stadtgerichts, sollen den 1sten May c. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, auf der großen Lastadie, in dem Pfefferschen Hause No. 169, die zum Nachlaß der Wittwe Dreger gehörigen Effecten, als: Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, auch gute Frauenskleidungsstücken, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verauctionirt werden. Stettin den 16. April 1815. Roussel.

Auf Verfügung der Vormundschafts-Deputation Eines Königl. Stadtgerichts, werde ich am 1sten May d. J. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem, am Röddenberge und No. 248 belegenen Hause folgende sehr gute Sachen, als: mehrere goldene Ringe, silberne Löffel und verschiedenes anderes Silberzeug, Gläser und Bouteillen, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücke und Meubles und Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 21sten April 1815. Dieckhoff.

Es sollen den 8ten May c., Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung des Assessors Roussel am Pladrien No. 125, verschiedene Sachen, als: seidene Bänder und Damenputz, Tischzeug, Leinenzeug und gute Betten, gegen baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden verauctionirt werden.

Ich werde am Sonnabend den 29sten dieses, Nachmittags um 2 Uhr, in meinem Hause eine Parthey süsse Secte und trockne Mallaga-Weine, im Wege der öffentlichen Auction, an den Meistbietenden, durch den Mäckler Herrn Masche, verkaufen lassen; wozu ich Kauflustige einlade. Stettin den 26. April 1815. J. F. A. Sanne.

Dienstag, Nachmittag um 2 Uhr, als den 2ten May, soll am Roßmarkt No. 721 in Stettin, eine kleine Parthey Marocco-Taback, in beliebigen Caveln, in Auction verkauft werden.

Auction über pouglisch Baumöhl.

Den 5ten May c., Nachmittag um 3 Uhr, soll in der Speicherstrasse, im Speicher der Herren Velthusens Erben No. 60, eine bedeutende Parthey pougl. Baumöhl in Gebinden von circa 3 bis 15 Ctr. Netto, durch den Mäckler Herrn Homann meistbietend, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich verkauft werden, und wovon die Verkaufsbedingungen bey Unterzeichnete auch vor der Auction zu erfahren sind. Stettin den 19. April 1815. Possart & Hübner.

Zu verkaufen in Stettin.

(Kahnverkauf.) Zum öffentlichen Verkauf des zum Nachlasse des verstorbenen Back-Rendanten Witte gehörigen, im Dunsch hieselbst am Witteschen Holzhofe belegenen Oderkahns, haben wir einen nochmaligen Termin im Stadtgericht vor dem Herrn Justizrath Jobst auf den 10ten May, Vormittags 11 Uhr angesetzt; wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Der Kahn ist zwölf Lasten groß, 3 Jahre alt und nach der gerichtlich aufgenommenen Taxe, die in unserer Registratur nachgesehen werden kann, auf 547 Rthlr. 13 Gr. abgeschätzt.

Stettin den 17. April 1815.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Fichtene 2 — 2½ und zöllige Decksplanken, als Bretter und Schaalen, so wie auch neun eichene Bretter zu verschiedenen Dimensionen, stehen auf unserm Holzhofe zu Grabow billigst zum Verkauf.

J. G. Treppmachers Erben.

Feine Breslauer Herbst-Röthe zu billigem Preise, bey Holm & Paulcke.

Syrop und alle Sorten Thran verkauft zu den billigsten Preisen. Müller von Berneck.

Eine wenig gebrauchte und noch so gut wie neue, in England verfertigte Darre, von starkem Eisendrath und von 15 Fuß Länge, soll Veränderungshalber No. 973 am Krautmarkt billig verkauft werden.

Rumm von ganz vorzüglicher Güte, Anker-, ½. Anker- und Bouteillenweise, zu einem billigen Preiß bey
Joh. Friedr. Lebrenz am Krautmarkt.

In der Münchenstraße, im Landschaftshause, stehen 4 Stück gute Wagenpferde, mit completten Geschirr und ein b[illegible]kleiner Wagen mit schwarzem Verdeck zu verkaufen.

Schottischen und Küstenhering in Tonnen und kleinen Gebinden, so wie mehrere Sorten fein und mittel Caffee, auch diverse Sorten Zucker nebst Rumm in Anker und Bouteillen verkauft billigst J. H. Michaelis.
Stettin den 27. April 1815.

Eine ganz gute Tabacksschneidelade mit allem Zubehör, stehet bey mir zum Verkauf, auch habe ich eine gute eichene Badewanne zu verkaufen, oder auch zu vermiethen.
J. W. Dupont, Baumstraße No. 1000.

Ganz neue saftreiche Messina-Citronen, große süße Apfelsinen und ächte bittere Pomeranzen, habe zu Wasser erhalten, und sind sowohl in Kisten, 100 Stück, auch einzeln billig zu haben, bey C. H. Gottschalck.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Das sub No. 825 am Königsplatze auf der Marienstiftsfreyheit hieselbst belegene sogenannte kleine Löfflersche Haus, soll sofort aus freyer Hand an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf den 6ten May d. J., Nachmittags um 3 Uhr, in dem Hause selbst anberaumt. Kauflustige können die Verkaufsbedingungen bey dem Unterschriebenen jeder Zeit einsehen. Stettin den 24. April 1815.
Der Justiz-Commissarius Cosmar,
als Special-Bevollmächtigter des Haus-Eigenthümers.

Mein Haus nebst Gärberey, No. 261 große Lastadie, bin ich willens aus freyer Hand zu verkaufen, auch eignet es sich zu jedem andern Gewerbe. Stettin den 20sten April 1815. Wittwe Oge'e.

Zu vermiethen in Stettin.

In dem unter der Nummer 353 der Breitenstraße belegenen Stuhlmacher Hesseschen Hause sind drey übereinander hängende Böden, so wie unter diesem Hause zwey gewölbte Wein- oder Waarenkeller von mir zu vermiethen und wird der Kaufmann Herr George Friedrich Benjamin Schultze oben der Schuhstraße selbige den Miethslustigen gefälligst anweisen.
Der Registrator List.

No. 759 am Roßmarkt ist eine Stube mit Meubeln vom 1sten May c. an zu vermiethen.

Im Hause No. 51 Reifschlägerstraße, ist zum 1sten Juli a. c. die 3te Etage zu vermiethen.

Ein großer gewölbter Keller ist zu vermiethen; das Nähere ist zu erfragen No. 138 am Heumarkt.

Eine Wohnung von zwey Stuben, Kammer und Küche, wobey auch ein kleiner Laden, ist in dem Hause Langebrückstraße No. 82 zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Am Marienthor No. 30 ist eine Stube mit auch ohne Meubles zu vermiethen.

Eine meublirte Stube parterre vorn heraus und mit einem Bette ist sogleich zu vermiethen, Nagelstraße No. 1031.

Eine Stube nebst Kammer und Küche, eine Stube, zwey Kammern, Küche und Holzkeller, welche sogleich bezogen werden können, sind in meinem Hause zu vermiethen. C. H. C. Jenker, Louisenstraße No. 739.

Am Krautmarkt No. 1026 ist die zweyte Etage zum 1sten Julii zu vermiethen.

Eine Stube mit geräumigen Schlafzimmer ist im 2ten Stockwerk meines Hauses an einen einzelnen Herrn sogleich zu vermiethen. Der Uhrmacher Schmidt
am Bollwerk.

Wieseverpachtung.

Die diesjährige Benutzung der zum Hause des verstorbenen Mäckler Meyer gehörigen, am Dunsch belegenen Wiese, soll in Termino den 1sten May c., Vormittags Eilf Uhr, in meiner Wohnung (Petristraße No. 1181) dem Meistbietenden verpachtet werden.
Krüger 2te, Justiz-Commissarius.

Bekanntmachungen.

Meinen in Grabow, ohnweit dem Kirchhofe belegenen Garten, bin ich abzulassen erbötig. Liebhaber ersuche ich, sich deshalb bey mir zu melden. Stettin den 13. April 1815. v. Essen, Justiz-Commissarius.

Mit feiner Chocolade à Rt. 18 Gr., Rumm 16 Gr. und guten Franzwein 11 Gr. pr. Bout. von ½. Quart, empfiehlt sich bestens J. F. Milstrey jun.,
kleine Dohmstraße No. 690.

Frischen nicht gepreßten Caviar, à Rt. 18 Gr.,
bei Carl Goldhagen.

Ein verheiratheter Mann, welcher die Gartenarbeit versteht, wird gesucht; das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Alten Kornbrandtwein weiset zum billigen Preiß nach.
C. F. Jahnke, in Greiffenhagen.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 22. April 1815.	Briefe	Geld.
Berliner Banco-Obligations	60	—
Berliner Stadt-Obligations	68	—
Churm. Landschafts-Obligations	42	—
Neumärk. detti detti	41	—
Holländische Obligations	75	—
Wittgensteinsche detti à 4½ pCt.	—	—
detti detti à 4 pCt.	—	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth. . .	67	—
detti detti Polln. Anth. . .	54	—
Ost-Preussische Pfandbriefe	67	—
Pommersche detti	—	96
Chur- u. Neumärk. detti	94	—
Schlesische detti	82	—
Staats-Schuld-Scheine	60	—
Zins-Scheine pro 1814	—	—
Gehalt- detti detti	—	—
Tresor-Scheine	85	84
Reconnaissancen	52	—